

heißt es S. 44: „Die Zeit vor der Ankunft Jesu nennen wir den Alten Bund.“ Der Alte Bund ist doch zunächst ein Bund, als solcher im Büchlein nicht erwähnt. Nebenbei aber nennt man nicht nur die Zeit, sondern auch die Heilige Schrift des Alten Bundes der Kürze halber den Alten Bund. Das gleiche gilt vom Neuen Bunde, der im Büchlein als die Zeit nach der Ankunft Jesu erklärt wird, obwohl er erst mit dem Tode Jesu zustande kam. Ueber die Bilder möchte ich weniger streng urteilen als der Verfasser selbst. Ich wäre z. B. der Meinung, daß man keineswegs immer den Fußboden sehen müsse. Aber einzelne Bilder, besonders das vom Paradiese, könnten freilich durch bessere ersetzt werden oder einfach wegbleiben. Beim Einzuge in Jerusalem sollte Jesus auf dem jungen Esel reiten, nicht auf dem alten. Bei der Erscheinung vor seinen Jüngern am Tage der Auferstehung sollten nur zehn, nicht elf Jünger gegenwärtig sein. Im ganzen ist der Bilderschnitt wie die Ausstattung überhaupt eine wirksame Empfehlung des Büchleins und kann auch dem Texte die Anerkennung ernster Arbeit nicht versagt werden.

Linz.

Dr Alois Hartl.

- 6) **Pädagogik des heiligen Johann Baptist de la Salle und der christlichen Schulbrüder** in deutscher Bearbeitung von Fr. Petronius Paltram, Mitglied der Kongregation, derzeit Seminardirektor in Feldkirch. (Bibliothek der katholischen Pädagogik. XVII. Bd.) gr. 8^o (XII u. 320) Freiburg und Wien 1911, Herder'sche Verlagshandlung. M. 3.40 = K 4.08; geb. in Leinwand M. 4.40 = K 5.28; in Halbfanz M. 5.— = K 6.—

Dieses Werk bildet den 17. Band der Bibliothek der katholischen Pädagogik. Dieses rühmlichst bekannte Sammelwerk, von dem nach unserm Erinnern noch sehr wenig in diesen Blättern angezeigt wurde, wird der vollen Aufmerksamkeit des Klerus um so mehr empfohlen, weil es die geschichtliche Tradition der katholischen Pädagogik aufzeigt und weil in unserer Zeit mit ihren — gelinde gesagt — sonderbaren pädagogischen Tendenzen eine Orientierung ganz besonders nottut. Auch auf dem Gebiet der Pädagogik hat ja der Klerus um so mehr auf der Zeitenwacht zu stehen, als es sich dabei um das kostbarste Gut der Menschheit, um die Blüte der Zukunft, die Kinder handelt.

Der vorliegende Band behandelt ein der Erziehung der Jugend mit reichem Erfolge gewidmetes Leben und Unternehmen. Lasalle ist ja seiner Zeit weit vorausgeeilt. „Der Lehrplan der französischen Normalschulen vom Jahre 1851 zählte nicht mehr obligate Lehrgegenstände als der unseres Heiligen nahezu 200 Jahre früher.“ (Einleitung S. 9.) S. 23: „Alles das, was in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts mit so großem Selbstgefühl und so großer Ruhmredigkeit in unseren Schulen eingeführt wurde, das findet sich schon längst als durchaus natürlich in den Anstalten der Schulbrüder.“ Erinnert sei auch an die Gründung eines Schullehrerseminars, technischer Hochschulen, höherer Gewerbe- und Realschulen und heilpädagogischer Anstalten, in denen er Ideen durchführte, die uns in allernuester Zeit als allernueste amerikanische Errungenschaften gepriesen wurden.

Das Buch enthält nach einer gediegenen Einleitung die Schulanleitung für die Brüder der christlichen Schulen, Anleitung für den Lehrerbildner, die zwölf Tugenden eines guten Lehrers, ferner ein außerordentlich sorgfältig geordnetes Personen- und Sachregister.

Wer sich für die Pädagogik eines auch heute noch verdienstvollst wirkenden Ordens interessiert und auch für seine eigene pädagogische Fortbildung lernen will, greife nach diesem Buche. Für den, der sich mit der Geschichte der Pädagogik beschäftigt, wäre es angenehmer, wenn die Originalausgabe

La Salles selber geboten wäre, wenn auch (S. 33). „vieles davon bis auf den heiligen J. B. de la Salle zurückgeht“.

Zur Vertiefung in das Leben des Heiligen sei hingewiesen auf das Werk: Speil, Der heilige Johannes Baptista de la Salle und seine Stiftung. Georg Marische Buchhandlung, Kaufbeuren.

Linz.

Direktor Bromberger.

- 7) **Ich war krank und ihr habt mich besucht.** Religiöse Belehrungen für katholische Krankenpflegerinnen aus dem Ordens- und Laienstande. Von Dr P. Josef von Tongelen aus dem Kamillianer-Orden. Mit einem Titelbild (des heiligen Kamillus). 16^o (VIII und 316) Freiburg und Wien 1914, Herderische Verlagshandlung. M. 2. — = K 2.40; geb. M. 2.70 = K 3.24

Dem heiligen Kamillus von Lellis, den Leo XIII. am 27. Mai 1886 feierlich zum Patron aller Kranken und Spitäler erklärt hat, widmet der auch durch andere gediegene Publikationen bekannte Ordensschriftsteller mit dem vorliegenden Krankenbuch eine pietätvolle Festgabe zur gegenwärtigen dritten Jahrhundertfeier des seligen Heimganges des Ordensstifters am 14. Juli 1614. Das ansprechende Büchlein bietet nicht nur Krankenpflegerinnen, sondern auch anderen, die charitativ wirken oder für solche belehrende Vorträge zu halten haben, eine Fülle gediegenen Stoffes, der sich durch theologische Korrektheit und ästhetische Wärme auszeichnet. Die religiöse Grundlage der christlichen Krankenpflege, die wichtigsten Grundtugenden der Krankenpflegerinnen, praktische Winke und leuchtende Vorbilder aus der Zahl der Heiligen bilden den Hauptinhalt; der Anhang enthält die wichtigsten Kirchengebete für Kranke und Sterbende. Der Leser, insbesondere in der praktischen Krankenpflege stehende Personen, werden an der Hand der vortrefflichen Lektüre die Würde der Krankenpflege tiefer erfassen und ihre Bürde opferwilliger tragen lernen.

Was S. 1 und 2 von der Pflege der Charitas beim auserwählten Volke gesagt wird, könnte vielleicht noch etwas milder ausgedrückt werden (vgl. Titel, Das Alte Testament und die Nächstenliebe, diese Zeitschrift 1914, Heft 2, S. 416). Bezüglich der S. 168 behaupteten Wirksamkeit des Weihwassers, von Sündenstrafen zu reinigen, sagt Suarez (De sacramentis disp. 15. sect. 4, n. 9): „Non video, quo fundamento sufficienti affirmari id (remissio poenae temporalis per sacramentalia) possit.“ — Das Ablutionswasser (S. 186) kann auch, wenn es der Kranke nicht nehmen will, zur Kirche mitgenommen und ins Sakrarium gegossen oder im Hause des Kranken dem Feuer übergeben werden. — Das Privileg der Krankenkommunion (S. 191) sollte noch ergänzt werden durch das Dekret der S. C. Conc. vom 25. März 1907 hinsichtlich des Ausdrucks „decumbentes“. — S. 264: Die heilige Elisabeth starb 19. November, S. 281 fehlt das Alleluja Tempore paschali et infra octavam Corporis Christi; ebenso lautet der Schluß der folgenden Oratio in der neuen editio typica Rit. Rom. jetzt einfach: Qui vivis et regnas in saecula saeculorum. — S. 297 und S. 298 ist in der „Befehlung der Seele“ jetzt auch eine entsprechende Anrufung der Mutter Gottes aufgenommen.

Linz.

Dr Johann Gföllner.

- 8) **Breviarium Romanum**, editio Typica in vier Bänden. Regensburg 1914. Größe des gebundenen Exemplars 92×152 mm. Preis in echtem Chagrin mit Goldschnitt M. 40.—

Die editio typica des neuen Breviers trägt auf dem Titelblatt nur mehr die Namen der zwei großen liturgischen Reformatoren, Pius V. und Pius X.; die Namen Klemens VIII., Urban VIII. und Leo XIII. sind fortgefallen.